Appell des Verbandes Schweiz. Armaturenfabriken an seine Kundschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **37 (1921)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-581223

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH -:- Telephon-Nummer Selnau 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

Teerfreie Dachpappen

4284

haus, um die vielen Vorräte aufzunehmen, das dicke, steinbeschwerte Dach des Oberländerhauses, um dem Föhn trotzen zu können und die nötige Wärme zu behalten. Beim Graubündnerhaus geschieht dies durch sehr dicke Mauern mit Fensteröffnungen, die sich nach außen erweitern, um so mehr Licht zu erfassen. Wegen der vielen Niederschläge am Nordfuß der Alpen entstanden die kleinen Vordächer an jedem Stockwerk der Appenzeller und Innerschweizerhäuser. Die völkische Art in den verschiedenen Gauen hinterließ auch ihre Spuren. So ist der mitten im zugehörigen Grund und Boden stehende Emmentaler Bauernhof der Ausdruck für den Hang nach Abgeschlossenheit, für den zähen Eigenwillen und den ausgeprägten Familiensinn des Berner Bauern, dessen Gehöft sich wie ein kleines selbständiges Reich ausnimmt. Die ununterbrochenen Fensterreihen im Appenzellischen zeugen von lachendem Frohmut, die gedrängten Reidorf-Siedelungen in den Rebengeländen von der gemeinsamen Arbeit und Geselligkeit des Winzervolkes.

Die unzähligen Schmuckformen entstanden in Zeiten großen Wohlstandes, bei uns hauptsächlich im 17. und 18. Jahrhundert.

Die einschneidendsten aber zugleich schädigendsten Einwirkungen brachte die Industrialisierung der neuesten Zeit, die unendlich viel Kulturgut vernichtete. Sie bildet in mancher Hinsicht einen eigentlichen Rückschritt. Die Formen wurden immer internationaler, uncharakteristischer, die bauliche Entwicklung konnte mit der Zweckbestimmung nicht mehr Schritt halten. Falsch angewandte Romantik tat das Ihrige.

Die fremden Einflüsse waren nicht immer schlecht. Viele Schweizeroffiziere, welche in fremden Kriegsdiensten standen, erwarben sich gute bauliche Kenntnisse, die sie in der Heimat bei Erstellung ihrer Herrensitze verwerteten, indem sie heimische Formen auf das glücklichste mit fremden verbanden. So gehören denn unzählige dieser Häuser zu Stadt und Land zu den wundervollsten Baukleinodien unseres Landes.

Durch die Einwanderung vieler Ausländer und die Mischung der schweizerischen Stämme in der Neuzeit schwindet die Regionalität im Baucharakter immer mehr. Im Neuenburgischen ist sie ganz dahin, während der Tessin sie noch beizubehalten vermochte.

So bleibt den Architekten der modernen Zeit nach dem Niedergang der Baukunst in den eben verflossenen Jahrzehnten unendlich viel zu tun, und großenteils sind sie wiederum auf der Höhe ihrer Aufgabe. Es handelt sich nicht nur darum, alte, gute Bauformen aufzufrischen und weiter zu entwickeln, sondern auch Ausdruck und Bildungsmöglichkeiten zu finden für neuzeitliche Baumaterialien wie Beton usw. In dieser Hinsicht ist schon Erfreuliches geleistet worden. Dem Heimatschutz ist die große Pflicht auferlegt, immer breitere Massen mitzureißen, sie zu begeistern, damit sie inne werden, welche tiefe erzieherische Werte in einer hochentwickelten Baukultur liegen, die ein Gradmesser ist für die Gesittung eines Volkes.

Mit einer langen Bilderserie zeigte der Redner, wie viel Reichtum, Schönheit und dauernder Idealbesitz in den Bauten unserer Vorfahren und teilweise im Schaffen der lebenden Generation liegt, und wie viel Häßliches aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und den ersten Jahren des jetzigen stammt.

KRISTALLSPIEGEL

in **feiner Ausführung,** in **jeder Schleifart** und in **jeder Façon** mit **vorzüglichem Belag** aus **eigener Belegerei liefern prompt,** ebenso alle Arten **unbelegte, geschliffene** und **ungeschliffene**

KRISTALLGLÄSER

sowie jede Art **Metall-Verglasung** **aus eigener Fabrik**

Ruppert, Singer & Cie. A.-G, Zürich

Telephon Selnau 717 **SPIEGELFABRIK** Kanzleistrasse 57

2169

Appell des Verbandes Schweiz. Armaturenfabriken an seine Kundschaft.

(Eingesandt.)

Die abnormalen Kursverhältnisse fördern den Import deutscher Waren dermaßen, daß die inländische Industrie Gefahr läuft, erdrückt zu werden. Diese Art Preisabbau kann zur Gesundung des schweizerischen Wirtschaftslebens nicht beitragen, denn sie bereichert nur den Spekulanten, während die angesessenen Unternehmungen lahmgelegt, die Arbeitslosigkeit vermehrt und die Steuerkraft vermindert werden. Dabei ist die einheimische Industrie leistungsfähiger als das Ausland. Letzteres be-

zahlt, in Franken umgerechnet, dreimal kleinere Arbeitslöhne als die Schweiz, die Kohlen sind siebenmal billiger als bei uns, und das Verhältnis des Markkurses zum Schweizerfranken ist ein derartiges, daß mit der deutschen Konkurrenz, trotz bescheidenem Gewinn und trotz aller Verbesserung der Fabrikationsmethoden nicht Schritt gehalten werden kann. Diesem Zustand, obwohl er vorübergehend ist, muß im Interesse der Allgemeinheit und unter Mitwirkung aller energisch entgegengewirkt werden.

Wir appellieren an die Einsicht der Kundschaft! Sie möge bedenken, daß während der Kriegszeit nur der einheimische Fabrikant in der Lage war, sie zu beliefern, und daß speziell die Armaturenindustrie auf Kriegsaufträge verzichtet hat, um das Gewerbe zu versorgen. Die Maschinen- und Metallindustrie, die Wasser-, Gas- und Heizungsbranche, die Elektro- und Autoindustrie u. a. waren infolge des Versagens des Auslandes vollständig auf uns angewiesen und verdanken uns zum erheblichen Teil ihre damalige Leistungsfähigkeit. Ihr Stillstand hätte die Entlassung von tausenden von Arbeitnehmern nach sich gezogen. Unsere absolute Beschränkung auf Versorgung der normalen Kundschaft war begleitet von einer durchaus ehrlichen Preisgestaltung, indem wir die Preise nur gemäß der Steigerung der Lage des Metall-, Kohlen- und Arbeitsmarktes erhöhten, unter Vermeidung abnormaler Gewinnzuschläge, wie sie andern Unternehmungen vorgeworfen werden. Naturgemäß folgert aus diesem Zurückhalten im Aufschlag, daß jetzt auch der Preisabbau nicht sprunghaft in phantastischen Zahlen, sondern nur entsprechend der Entspannung der allgemeinen Situation erfolgen kann. Wir müßten es als harten Undank empfinden, wenn unsere Kundschaft, verblendet durch die Valutaangebote, dazu beitragen sollte, die weitere Einschränkung unserer Tätigkeit oder gar die Schließung der Betriebe zu veranlassen. Die Folgen wären nicht nur für uns vernichtend. Liegen wir auf der Strecke, so wird sich der ausländische Lieferant seiner Monopolstellung bewußt werden und seine Preise zu diktieren wissen, abgesehen von der Möglichkeit des Eintritts politischer Konstellationen, welche ihn zur Erhöhung seiner Exportpreise zwingen können. Alsdann wird es einer geschwächten schweizerischen Industrie unendlich schwer werden, wieder in die Lücken zu springen.

Die kurzsichtige, valutaspekulierende Gewinnsucht füllt die Taschen gewissenloser Importeure, die verschwinden, sobald die Konjunktur sich ändert. Die Bauten werden nicht billiger, die Mietzinse sinken nicht wegen eines Küchenhahnens zweifelhafter Güte, der einen bis zwei Franken weniger kostet als unsere Qualitätsware. Der Gelegenheitshändler versagt, wenn der Installateur eine postwendende Lieferung benötigt, zur Hebung eines plötzlichen Schadens oder zur dringenden Befriedigung eines alten Kunden.

Die heutige Krise ist allgemein; sie existiert nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland, England, Frankreich und Amerika. Alle diese Länder zögern nicht, die zum Schutze ihrer Industrie nötigen Maßnahmen zu treffen, ohne Rücksicht oder Angst vor Gegenmaßnahmen des Auslandes. Die geographische Lage der Schweiz stempelt sie zum willkommenen Ausbeutungsobjekt, und die zögernde Haltung unserer Behörden verspricht nur ungenügenden Schutz. Uns hilft nur die Solidarität aller nationalen Kreise, die einsehen müssen, daß jede Schädigung der einheimischen Wirtschaftskraft direkt oder

Maschinenwerkzeuge für die Holzindustrie!

Die Anschaffung von Maschinenwerkzeugen ist Vertrauenssache. Mehr als je ist es notwendig, den Bedarf hierin bei durchaus fachkundigen Spez.-Firmen zu decken, die für reelle Bedienung Gewähr bieten. Wir liefern nur erstklassige Qualitätswerkzeuge, die wir auf Grund eigener Erfahrungen empfehlen können.

Olma

Wir besorgen auch das Löten v. Bandsägeblättern, Richten und Neuzahnen von Kreissägeblättern, Schleifen von Hobelmessern. Kehlmesser machen wir nach Holzmuster oder Skizze.

Um Zuweisung von Anfragen und Aufträgen bitten

A.-G. OLMA

Landquarter Maschinenfabrik, Olten

Verkaufsbureau Fischer & Süffert, Basel. 3955 c

indirekt auch sie trifft. Wir hoffen, daß diese Erkenntnis durchdringen möge, damit unsere Industrien lebenskräftig bleiben und mit ihrer Produktionsfähigkeit auch die Existenz der von ihnen abhängigen Gewerbe auf die Dauer sicherstellen können.

Verbandswesen.

Schweizerischer Verband zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues. (Korr.) Der Verband tagte am 9. und 10. April unter dem Vorsitz von Herrn Stadtrat Dr. Klöti, Zürich, in der Safranzunft in Basel. Die maßgebende Zentralvorstandssitzung hörte den Bericht des scheidenden Präsidenten Herrn Dr. Klöti über das im vergangenen Jahre Geleistete an und nahm die nicht mehr rückgängig zu machende Demission desselben entgegen. Nachdem der Vizepräsident Herr Stadtrat Dr. Naegli in St. Gallen, sich zur Übernahme des Präsidiums nicht entschließen konnte, brachte der Arbeitsausschuß Herrn Oberst Rothpletz, Delegierter des Bundesrates im Verbande, in Vorschlag. Der Vorgeschlagene entwickelte ein kurzes Programm, das er im Falle seiner Wahl zum Verbandspräsidenten durchzuführen gedenke. Herr Rothpletz bezeichnete die Aufgabe des Verbandes mit der Beseitigung der Wohnungsnot noch lange nicht gelöst und nicht erschöpft. Das Studium des Preisabbaues, die Verbesserung der Wohnung im allgemeinen und in Berggegenden im besondern, sodann aber die Beihülfe an gemeinnützige Baugenossenschaften bei dem kommenden Mietzinsenabbau seien Fragen, die den Verband neben der Gesetzgebung im Bau- und Straßenwesen dauernd beschäftigen werden. Der Verband müsse dahin gebracht werden, daß er eine maßgebende, in jeder Beziehung autoritäre Zentrale Auskunftsstelle für den Bund, die Kantone und Gemeinden, überhaupt für jeden Bauenden wäre.

Der Zentralvorstand einigte sich nach kurzer Aussprache auf den Vorschlag Rothpletz. Die nachfolgende Delegiertenversammlung akzeptierte den Vorschlag und wählte Herrn Oberst Rothpletz zum Präsidenten des Verbandes.

Nach Abwicklung der üblichen Jahresgeschäfte hörte die aus 60 Delegierten aus dem ganzen Schweizerland zusammengesetzte Delegiertenversammlung zwei vorzügliche Referate an über die kürzlich fertiggestellten Einfamilienhauskolonien „Langer Lohn" Basel und „Freidorf" Muttenz. Beides, speziell aber das letztere, sind großzügige Unternehmungen. Die Delegierten besuchten beide Kolonien am 10. April unter kundiger Führung. Der Eindruck war ein guter. Basel steht im Bestreben, die Wohnungsnot durch den Bau von Einfamilienhäusern zu lösen, zurzeit an erster Stelle in der ganzen Schweiz. Da ist man nicht ohne weiteres wieder zum Mehrfamilienhaus zurückgekehrt, wie an so manchem andern Orte. Man hat das Ideale und Gute, das im Einfamilienhaus mit Garten liegt, nicht nur erkannt, sondern auch festgehalten und in die Tat umgesetzt. Eine ganze Anzahl von Einfamilienhauskolonien sind gebaut worden, durchwegs mit bestem Erfolg. Wir kommen auf die einzelnen Kolonien noch zu sprechen.

Verkehrswesen.

Erfindungs-Ausstellung an der V. Schweizer Mustermesse. (J. A. R.) Zum fünften Male öffnen sich die Tore zur Abhaltung der Schweizer Mustermesse und verspricht diese, trotz der schweren wirtschaftlichen Krise, einen den Vorgängerinnen ebenbürtigen guten Verlauf zu nehmen. Die Messe bietet erfahrungsgemäß einen annähernd vollkommenen Überblick über die meisten Produktionszweige der Schweiz und hat sich für jedermann, der mit dem geschäftlichen Leben in Berührung kommt, geradezu als unentbehrlich erwiesen. Trotzdem die meisten Produkte, welche man in der Schweiz herstellt, aufgeführt waren, fehlte bisher noch ein wichtiger Zweig, die Branche der „Erfindungen", welcher die heutige hochentwickelte Technik ihr Zustandekommen zu verdanken hat. Allerdings konnte man auf den früheren Messen patentierte Erzeugnisse einzelner Kaufleute und Fabrikanten beobachten, ohne aber ein nur einigermaßen getreues Spiegelbild über die Tätigkeit unserer geistigen Arbeiter zu erhalten, was nur bei kollektivem Zusammengehen der Erfinder möglich ist.

Es war ein guter Gedanke der Firma Gebr. A. Rebmann in Zürich 7, eine Erfindungs-Ausstellung an der V. Schweizer Mustermesse zu arrangieren. Wenn zwar auch nicht alle Erfindungen, welche in den letzten Jahren herausgebracht wurden, zur Ausstellung gelangen, was auf dem verhältnismäßig bedrängten Raum ausgeschlossen ist, so gibt dieselbe doch jedem Besucher ein Bild über das vielseitige Betätigungsfeld. Die Veranstaltung ist wie die Messe selbst rein schweizerischen Ursprungs und werden daher nur Erfindungen einheimischer Schöpfer vorgeführt.

An der Ausstellung sind insbesondere landwirtschaftliche Artikel, Haushaltungsartikel, Spielwaren, elektrische Apparate aller Art, Baukörper und Bauweisen, Schuhwaren, mechanische Werkzeuge und persönliche Bedarfsartikel reichlich vertreten.

Die Ausstellung erfolgt zur Entgegennahme von Bestellungen, falls der Erfinder den betreffenden Artikel selbst fabriziert, und zwecks Verkauf oder Lizenzabgabe, also Verwertung, falls der Erfinder sein gewerbliches Schutzrecht resp. Patent zu veräußern gedenkt.

Erfahrungsgemäß ist das Verwerten von Erfindungen insbesondere für kleine Erfinder sehr schwierig und umständlich. Die interessierten Kreise werden es daher begrüßen, die Möglichkeit zu besitzen, die Vorteile, welche die Messen bieten, sich ebenfalls zunutze machen zu können, strömen doch an den Messen fast sämtliche Kaufleute

Johann Graber, Eisenkonstruktionswerkstätte, Winterthur, Wülflingerstr.
Telephon-Nummer 506.
Spezialfabrik eiserner Formen für die Zementwaren-Industrie
Patentierte Zementrohrformen-Verschlüsse. Spezialartikel: Formen für alle Betriebe.
Spezialmaschinen für Mauersteine, Hohlblöcke usw.
Eisen-Konstruktionen jeder Art.
3811